

Ökumenischer Gottesdienst der ACK Baden-Baden am Pfingstmontag in der Lichtentaler Allee, 6. Juni 2022, 11.00 Uhr

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-13 von Dekan Steffen Mahler

Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an „einem“ Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Liebe Pfingstgemeinde,

an einem Geburtstagsfest – vornehmlich, wenn das Geburtstagskind schon alt ist – werden gerne Geschichten erzählt, Geschichten von damals: Weißt du noch, wie alles anfang?

Seit Samstagabend (4. Juni 2022) feiern die Juden wieder, wie jedes Jahr seit uralter Zeit, das mittlere ihrer drei Wallfahrtsfeste – Schawuot nennen sie es, „Wochenfest“. Von Hause aus ist es ein kanaanäisches Fruchtbarkeitsfest. Fünfzig Tage nach dem Ersten – es nennt sich Passa-Fest – feiern sie nun die Weizenernte, ein Multi-Kulti-Fest. Von überall her kommen sie zusammen – auch in diesem Jahr und danken Gott für das gute Wetter, die Ernte und all die Gaben der Schöpfung. Sie kommen zusammen, weil man nur gemeinsam feiern kann. Also so, wie wir hier und heute!

Dabei schleppen sie nicht nur Weizensäcke, sondern sie feiern auch noch ein anderes Gepäck, das sie seit dem Sinai zu unvordenklichen Zeiten mit sich tragen: den Bund, den ihr Wüstengott mit ihnen damals geschlossen hat. Ich bin der Herr, dein Gott!

So wissen sie um das Brausen und das Feuer, das damals in der Sinai-Geschichte vom Himmel züngelte! Sie feiern die Beziehung zum lebendigen Gott. Sie feiern sie heute noch und immer wieder!

Dankbar, fröhlich, *eine* Gemeinde – und im Zentrum stehen die Weisungen, die Lebensworte, die diesen Bund füllen. Und die Lebensworte tanzen, tanzen wie Feuerzungen, sind nicht mehr eingeklemmt zwischen zwei Buchdeckel, ausgeliefert der Gelehrsamkeit und intellektuellen Ritualen.

Es regt sich was. Ein Geist erfasst sie, sie verstehen sich ohne viel Reden – Tänzer verstehen sich wortlos! Das Bäuerlein vom galiläischen Hochland und der schlitzohrige Händler vom Jordantal, die Marktfrau vom Jerusalemer Basar und sogar die Priester vom Tempel. Sie bleiben Bauern, Händler, Marktfrauen und Priester, aber es herrscht ein Einverständnis. Das ist bei DEN Dickköpfen mehr als erstaunlich!

Für Außenstehende wirkt das etwas seltsam. Und wie immer, wenn man von außen beurteilt – man faselt daneben – in die Alkoholschublade! *Sie hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.*

Galiläische Hinterwäldler erzählen von dem Jehoschua, wie er gestorben und auferstanden war – und alle verstehen es! Ein jeder in seiner Sprache und seinem Vorstellungshorizont. Ach, wie war es doch vordem in Jerusalem so scheen – möchte unsereins seufzen!

Aber was da aufblitzt, ist keine Einheitssprache, kein spirituelles Esperanto, es war in der Vielfalt der Sprachen und Kulturen das eine Verständnis: dieser Jehoschua ist der Erlöser! Capito?

Ach, wie wäre das so schön – die eine, heilige Kirche mit der einen Botschaft! Aber das ist nicht Pfingsten.

Ihr seid Pfingsten! Wenn ich mir manchmal über Gemeinde den Kopf zerbreche, dann kommt unweigerlich die Frage: Wie kommt es eigentlich, dass so viele unterschiedliche Menschen, mit so vielen unterschiedlichen Glaubensinhalten und -biographien in unseren Gemeinden Sonntag für Sonntag zusammenkommen? Auch hier und heute! Worauf gründet die Gemeinschaft von Menschen, die eigentlich nach allen Regeln der Soziologie auseinanderdriften müssten? *Ich* schaffe es nicht, hier werden Sie geschafft!

Da sitzen kirchlich und gemeindlich geübte Menschen und Menschen mit einem spontaneren kirchlichen Hintergrund, da sitzen Suchende und gelegentlich auch Ketzer und Skeptiker und Neugierige. Da feiern sie zusammen, herrlich unmusikalische und wunderbar musikalische Menschen. Lobpreislieder und Paul Gerhardt, Taizé und Bach! Ostkirchliche und lateinische Gesänge – und Gospels!

Wie kommt das denn? Diese Gemeinschaft ist das überzeugendste Argument des Heiligen Geistes!

Ihr seid's selber, die davon zeugen, wie die eine Botschaft vom Sterben und Auferstehen Jesu so unterschiedliche Menschen zusammenbringt und zusammenhält. Was mögen wohl Außenstehende denken? Auf Frei-Bier – wie damals – ist zum Glück noch kein Betrachter gekommen.

So ist das eben mit dem besonderen Geist Gottes – seit damals! Der eine Heilige Geist der einen heiligen Kirche hat von allem Anfang an die Vielfalt der Glaubensausformungen begründet.

Seit dem Ereignis am Schawuot 33 n. Chr. zogen sie aus und verkündeten das eine Heilsereignis mit so unterschiedlichen Worten, wie die Menschen selber unterschiedlich sind. Der Heilige Geist lehrt nicht das Aramäische. Die Sprache Jesu wird nicht die heilige Sprache für das Christentum. Einen Muslim muss so was grausen. Bei allen Muslimen der Welt spricht Gott Arabisch! Übersetzungen des Koran sind nicht gültig! Und unsereins schlägt sich herum mit den verschiedenen Übertragungen und fragt: Was ist nun richtig?

Genau dies aber ist der Wille des Heiligen Geistes, dass wir uns auseinandersetzen mit dem Wort Gottes, dass wir hören, aufeinander hören, damit wir uns zusammensetzen können. Dass wir uns unsere eigenen Gedanken machen, nicht die dogmatischen Glaubenshüllen der Vorfäter ungefragt übernehmen. Das ist unbequem – aber der Heilige Geist ist ja auch keine Hängematte!

Kirche und Gemeinde sind eine bunte Gesellschaft, vielfältig und widersprüchlich. Und doch stehen alle in der Nachfolge desselben Herrn und leben aus der Kraft desselben Geistes. Das kann ganz schön anstrengend sein – aber darunter macht's der Heilige Geist nicht! Das kann bis zum Zerreißen gehen, aber dann wird klar, wer uns eint: unser jeweilig gefärbter Glaube, irgendwelche kleinlichen Geltungsansprüche oder eben der eine Heilige Geist!

Gar manchmal habe ich mich bei dem Wunsch ertappt, dass Gemeinde doch ein straff organisierter Haufen werde und mit einem zackigen „Rechts um!“ zu führen sei! Ein Volk! Ein Geist! Ein --- vergiss es! Damals in Jerusalem ging es nicht uniform zu! Damals ging es um die eine Botschaft: Der Herr ist auferstanden! Die Liebe Gottes bricht sich Bahn!

Weil diese Liebe jedem Menschen gilt, deshalb ist jedermann und jedefrau mit allen Eigenheiten so wichtig und richtig. Wir sollten uns angewöhnen – und sind schon dabei –, unsere so verschieden gefärbten Glaubensformen und -biographien als wechselseitige Bereicherung zu betrachten. Die Liebe ist nicht uniform.

Manchmal jedoch, da bleiben wir stecken, bei allem Mühen um Verständnis. Stoßen an Grenzen, weil die Worte gar zu missverständlich sind. Manchmal schweigen wir uns wieder zusammen und – das ist das schönste Geschenk dieses Geistes – manchmal feiern wir zusammen. So wie hier und heute!

Bischof Desmond Tutu hat einmal gesagt: „Riskiert, euch so zu verhalten, als wäret ihr vereint, und lasst die Theologen die notwendigen Aufräumarbeiten machen!“ Also lasst uns – wie damals Petrus in seiner Pfingstpredigt – den Grund unseres Glaubens, Jesus Christus, bekennen und gemeinsam feiern!

Auf geht's!

Amen.